

Das Versprechen

Von Wolfshund

Kapitel 3: Kapitel 3.

Abschiedsbriefe

An meine lieben Freundinnen.

Ich schreibe euch diesen Brief, weil ein Abschied auf unbestimmte Zeit mir zu schwer fallen würde. Lange habe ich mit einer Entscheidung gerungen und habe sie nun getroffen. Ich kann euch jetzt nicht sagen, um was es sich dabei handelt, ihr würdet mich aufhalten oder begleiten wollen, doch diesmal ist es ein Kampf den ich vorerst allein bestreiten will, als Prinzessin Serenity und Sailor Moon. Naja nicht ganz allein, ich brauche dafür die Hilfe von Setsuna und wie nicht anders zu erwarten, haben sich Haruka, Michiru und Hotaru nicht abbringen lassen mich und Setsuna zu begleiten. Bevor ihr euch jetzt aufregt, dass Sie, anstatt ihr, bei mir sind, will ich euch sagen, dass ich das nicht wollte. Ich wollte, dass ihr alle den derzeitigen Frieden auskosten könnt. Nun jetzt ist es so wie es ist und ich werde meine Mission erfüllen. Solltet ihr auf meine Eltern oder Shingo treffen, sie denken, dass ich für 1 Jahr eine Bildungsreise nach Europa mache und Mamoru wird einen ähnlichen Brief wie ihr ihn hier lest bekommen. Auch er wird nicht mehr wissen. Versteht bitte, dass die Mission wichtig ist und sie mir allein gilt. Ich melde mich bei euch, sobald ich kann. Seid mir bitte nicht böse, ich will nur den Frieden für uns und die Zukunft bewahren. Ich habe euch lieb. Bis bald eure Bunny. □□□□

Zum bestimmt zehnten Mal las Ray den Brief ihrer tollpatschigen, liebenswerten Freundin und konnte immer noch nicht glauben, was da stand. Bunny war weg und für wie lange und wohin, wusste keiner. Nachdem sie den Brief das erste Mal durch hatte, schrieb sie eine Rundmail *Hikawatempel-Notfall!* Sie war gerade dabei ihn das 11 Mal zu überfliegen, als die Tür aufgerissen wurde und Minako, Ami und Makoto schwer atmend ins Zimmer fielen.

Minako: „Was ist? Wer ist gestorben?“

Makoto: „Hattest du eine Vision? Sind neue Feinde unterwegs?“

Ami: „Ruhe! Lasst sie doch reden.“

>Typisch Ami. Immer pragmatisch.< Dachte Ray und holte zitternd Luft. „Setzt euch bitte. Wir haben ein Problem und ich möchte, dass ihr jetzt genau zuhört. Bunny hat uns einen Brief geschrieben ...“

Minako: „Bunny? Wieso?“ Makoto stupste sie an, das sie ruhig sein soll. Etwas in Rays Augen ließ sie wachsam werden.

Ray: „Ich lese ihn euch vor, damit ihr ihn alle zugleich kennt, danach kann ihn jede von euch selbst noch lesen.“ Die Mädchen schwiegen und die Schwarzhhaarige Shinto-Priesterin las so emotionslos wie möglich vor. Nachdem sie endete, herrschte eine betretene Stille.

Vorsichtig nahm Ami den Brief und las ihn sorgsam durch, als sie ihn auf den Tisch legte, standen Unglaube und eine tiefe Verzweiflung in den Wasserblauen Augen. „Warum? Was hat sie nur vor?“

Ray: „Ich kann mich nicht erinnern, dass sie auch nur ein Wort erwähnt hat, das sie etwas plant. Vor allem jetzt! Sie war doch glücklich. Wir haben Frieden und sie ihren Mamoru zurück. Versteht ihr das?“

Makoto: „Es klang so, als hätte sie ein schlechtes Gewissen ...“

Minako: „Das will ich aber auch meinen, sie sagt kein Wort und geht und stürzt sich in irgendeinen Kampf ... ohne uns! Wir sind ihre Freundinnen und ihre Leibwache.“ Die Lautstärke der Goldblonden stieg mit jedem Wort an.

Makoto: „Nein, so hab ich das nicht gemeint. Die ersten Sätze passen nicht zu ihr. Seit wann braucht sie lang um eine Entscheidung zu treffen? Außer wenn es ums Essen geht ... und das nur, weil sie nicht weiß, mit was sie anfangen will.“ Grinste sie kurz, ehe ihr Gesicht wieder ernst wurde. „Hier hat sie anscheinend wirklich mit sich gekämpft und das geht nur, wenn sie das schon länger im Kopf hat.“

Ray: „Mag ja sein, aber wieso ohne uns? Und was ist mit Mamoru?“

Minako sah in dem Moment etwas betreten zur Seite, was keinem aufgefallen wäre, wenn Ami sie in dem Moment nicht zufällig angesehen hätte.

Ami: „Mina, du weißt doch was. Was ist los?“ Die anderen beiden schauten sie nun scharf an.

Minako: „Nichts! Was soll schon sein? Ich weiß soviel wie ihr.“ Wich sie aus.

Rays Temperament kochte vor Frustration: „Minako Aino, du sagst uns jetzt sofort was du weißt.“

Mina hob beschwichtigend die Hände: „Schon gut, ich sags ja. Was sie vor hat weiß ich nicht, nur das es zwischen ihr und Mamoru kräftigt kriselt. Sie sagte, dass ihre Beziehung wie eine Einbahnstraße wäre und sie sich festgefahren hätten. Sie weiß nicht, was sie noch für ihn fühlt und ...“

Makoto: „Aber sie hat doch so gelitten als er weg war!“

Minako: „Nun da liegt das Problem. Sie glaubt in der Zwischenzeit das es reine Sorge war, menschlich und freundschaftlich, aber keine direkte Sehnsucht nach dem Partner.“

Ray: „So ein Quatsch, wie kommt sie denn darauf?“

Minako: „Naja genau genommen seit den Avancen von Seiya. Sie sagte, dass ihre Knie bei ihm weich wurden und sie Gefühle für ihn entwickelt hat. Bevor ihr jetzt mir die Ohren abschreit hört bitte zu. ... Die Gefühle waren eine Art Schwärmerei, nicht mehr. Hätten sie eine reelle Chance gehabt, hätte sich vielleicht mehr entwickeln können, doch das wollte oder besser will sie nicht. Sie ist Prinzessin und seit ihre Erinnerungen an die Vergangenheit zurückkehren, fallen ihr auch die Gesetze des Mondes und des Adels wieder ein, die sie selbst heute noch binden. Sie muss einen Prinzen heiraten und da sie und Endymion schon seit Jahrtausenden einander versprochen sind, ergibt es sich von selbst.“

Makoto: „Das heißt, wenn Bunny sich in einen anderen außer in einen Prinzen verlieben würde, könnte sie der Liebe nicht nachgeben?“ Schockiert sah sie die Andere an.

Minako nickte traurig. „Deshalb gibt es für sie auch keine andere Chance. Vor einigen Tagen sagte sie mir, das wieder ein Teil ihrer Erinnerung zurück sei und das es im Silberjahrtausend einige Sternenprinzen und Prinzessin gab, sie hätte sich also nicht an ihn binden müssen, sondern hätte vielleicht ihrem Herzen folgen können, doch so bleibt nur Mamoru und mit ihm hat sie das Gefühl, das, außer die ständigen Kämpfe, sie nichts verbindet.“

Ray: „Ok. Das ist ein Problem, aber sie hat ihn schon mal geliebt, vielleicht kommt es ja wieder oder sie merkt, das es nie fort war ... doch was machen wir mit ihr? Sie ist weg und wir wissen nicht wohin. Sie stürzt sich anscheinend in irgendeinen Kampf und wir sollen hier rumsitzen und Däumchen drehen? Das ist nicht fair! Wir gehören an ihre Seite.“ Rief sie verzweifelt.

Ami tippte indessen frustriert auf der Tastatur ihres Minicomputers herum: „Ich kann sie nicht mehr auf der Erde lokalisieren. Wir müssen anscheinend warten bis sie sich meldet. Ohne Setsuna weiß ich beim besten Willen nicht, wo und wie ich sie im Weltraum suchen soll.“

Makoto: „Uns bleibt also erstmals nur zu hoffen, das alles gut geht und sie uns holt, wenns eng wird.“

Minako: „Zumindest hat sie die Äußerer dabei. Ich glaube, das auch sie sie mit ihrem Leben beschützen werden, oft genug gemacht haben sie es ja.“

Ray: „Hoffen wirs. Nichtsdestotrotz werde ich die Flammen befragen, vielleicht zeigen sie mir irgendwann doch etwas.“ Die Mädchen nickten schweigend, jede versunken in

ihren eigenen Gedanken. Einige Straßen weiter, in einer geräumigen Zwei-Zimmer-Wohnung öffnete ein großer, schlanker, schwarzhaariger Mann gerade seinen Brief.

Mamoru

Lieber Mamoru, ich schreibe dir diesen Brief, weil es ein Abschied auf unbestimmte Zeit sein wird. Lange habe ich mit einer Entscheidung gerungen und habe sie nun getroffen. Ich kann dir jetzt nicht sagen um was es sich dabei handelt, du würdest mich wahrscheinlich aufhalten wollen oder womöglich begleiten, doch diesmal ist es ein Kampf den ich vorerst allein bestreiten will, als Prinzessin Serenity und Sailor Moon. Nicht einmal meine besten Freundinnen und Inneren Krieger, wissen um was es sich dabei handelt. Zugegeben es hat sich jetzt kurz vor der Abreise eine kleine Planänderung ergeben, sodass ich Setsuna um Hilfe gebeten habe und wie nicht anders zu erwarten, haben sich Haruka, Michiru und Hotaru nicht abbringen lassen mich und Setsuna zu begleiten. Du siehst, ich bin nicht allein und werde als zukünftige Königin für den künftigen Frieden sorgen! Solltest du auf meine Eltern oder Shingo treffen, sie denken, dass ich für 1 Jahr eine Bildungsreise nach Europa mache und meine Freundinnen werden einen ähnlichen Brief wie den deinen bekommen, auch sie werden nicht mehr wissen. Versteh bitte, dass diese Mission von äußerster Wichtigkeit ist und sie mir allein gilt. Davon abgesehen, haben wir uns beim letzten Treffen über eine Beziehungspause unterhalten, um zu prüfen ob und wie stark unsere Gefühle noch füreinander sind. In der Zeit in der du in den Händen von Galaxia warst, hab ich mir solche Sorgen wegen deines plötzlichen Verschwindens gemacht, das ich es für Sehnsucht hielt, doch so Recht will ich daran nicht mehr glauben. Uns wurde eine gemeinsame Zukunft und eine bildhübsche Tochter voraus gesagt, nur können wir weder das eine, noch das andere ohne einen endgültigen Frieden erreichen. Ich weiß was du jetzt denkst: Wir haben nicht nur die Kraft sämtlicher Sailorkrieger dieses Sonnensystems, sondern auch den Silberkristall, die Kraft des Grals und eine Allianz mit Eufe. Nur reicht das wirklich? Unsere Tochter ist in die Vergangenheit gereist, weil in ihrer Zeit Krieg herrschte. Ist es das, was wir wollen? Ich für meinen Teil nicht. Ich will Frieden und ich weiß wo ich ansetzen werde diesen zu schaffen. Dementsprechend, werde ich gehen und zu gleich die Zeit nutzen, um über uns nachzudenken. Indes bist du voll mit deinen Studien beschäftigt und willst bald die Amerikareise nachholen, daher hättest du für eine Mission auf unbestimmte Zeit sowieso keine Zeit. Ich melde mich bei dir, sobald alles erledigt ist und ich Antworten habe. Sei mir bitte nicht böse, ich will nur den Frieden und die Zukunft bewahren. Bis bald Bunny.*

Langsam ließ er den Brief sinken und lehnte sich in die Polster der Couch zurück. >Sollte ich nicht traurig sein, das sie weg ist? Sollte ich vor Sorgen nicht zusammenbrechen? ... Stattdessen bin ich erleichtert ... und sie hat die Äußeren dabei, die werden schon dafür sorgen, dass sie nichts Dummes macht, zumindest nicht mehr wie sonst. Ich fühle mich ... Frei. Ja Frei. Erleichtert! ... Doch am Schicksal ändert es nichts. Es gibt mir nur eine gewisse Karenzzeit.<

Das Telefon klingelte schon zum vierten Mal und nur unwillig griff er nach seinem Handy. >Ray.<

„Ja!“

„Mamoru, hast du einen Brief von Bunny bekommen?“ Hörte er die rauchige Stimme der Marskriegerin.

„Ja hab ich; und bevor du fragst, es steht nichts drin was andeutet, was sie vor hat oder wohin sie will.“ Meinte er unterkühlt.

„Hab ich mir fast gedacht. ... Hat sie bei dir in letzter Zeit irgendetwas gesagt oder vielleicht eine Bemerkung gemacht ...“

„Nein. Hör mal Ray, Bunny und ich ... wir ... bei uns läuft es grad nicht so gut und ich denke, das sie es auch als kleine Auszeit nutzen will. Mach dir also nicht so viele Gedanken. Du kennst doch unsere schusselige Bunny. Wahrscheinlich liegt sie jetzt irgendwo in der Sonne und hängt kindischen Träumen nach.“ Erklärte er ihr genervt und war versucht aufzulegen.

„Jetzt hör aber auf! ... Ja sie ist vielleicht etwas schusselig und tollpatschig, aber sie würde niemals einfach so gehen. Ihr Brief klang so, als wäre es etwas Wichtiges, was auch die Zukunft stark beeinflussen könnte.“

„Hast du etwas in den Flammen gesehen?“ Versuchte er Interesse für eine Antwort zu heucheln, die er bereits kannte.

„Nein.“ Gab sie geknickt zu.

„Siehst du. Also lass es dabei beruhen, sie taucht schon wieder auf.“

„Mamoru ... was ... was soll das? Sie ist deine Freundin, deine zukünftige Königin und du ... redest über sie als wäre sie unwichtig ... als würdest du gar kein Interesse an ihr haben.“ Stammelte Ray schockiert.

„Uns gehört die Zukunft, das ist unser Schicksal. Das ist es und das wird es sein. Eine andere Frau wird es nie für mich geben, selbst wenn ich wollte. Also muss ich mich ja für sie interessieren. Ist es das, was du hören wolltest?“ Knurrte Mamoru und sein Finger kreise um die rote Hörer-Taste.

„Nein wollte ich nicht. Ich dachte ihr liebt euch.“

„Hör auf, du klingst schon wie Bunny. Willst du, dass ich wirklich ehrlich bin? Ich bin froh, dass ich sie mal eine Zeitlang nicht sehe. Ihre Naivität und ihr nicht denken, treibt mich in den Wahnsinn. Vielleicht hilft uns diese Auszeit uns wieder anzunähern, aber wenn du mich jetzt direkt fragst, ist es die pure Freiheit.“

„....“ Ray war so geschockt, das sie kein Wort heraus bekam.

„Hey bist du noch dran?“

„Ja ... ja.“

„Gut dann, ... bis bald.“ Und legte auf. >Endlich Ruhe.<